

A.5.7 Deutschsprachige Fassung der gutachterlichen Stellungnahme von General JEAN DE BODT, die Möglichkeit, die gesamte Kuppel der Frauenkirche steinern auszuführen, betreffend, vom 22. August 1733.

Abschrift der im Archiv befindlichen Übertragung:

Ratsarchiv der Stadt Dresden, jetzt Stadtarchiv der Landeshauptstadt Dresden, B. II. 27

Mit seinem Gutachten nimmt JEAN DE BODT, von ihm in französischer Sprache verfaßt¹, Stellung zu den statisch-baukonstruktiven Verhältnissen im Hinblick auf die vom Rat der Stadt auf Vorschlag von BÄHR beabsichtigte Ausführung der Kuppel der Frauenkirche in Stein.² Mit der Hinzuziehung DE BODTs, der als Generalintendant aller Zivil- und Militärgebäude und Chef des Ingenieurcorps in der Nachfolger von WACKERBARTH ein Vertreter der landesherrlichen Bauverwaltung ist, versucht der Rat, seine eigene Unentschlossenheit in der angesprochenen Frage zu überwinden.

DE BODT nimmt in seinem Schreiben Bezug auf die zu diesem Zeitpunkt vorliegenden umfangreichen Stellungnahmen von FEHRE³ und BÄHR⁴ zu dieser Thematik.⁵ Die Schnelligkeit, mit der DE BODT sein Gutachten erstellt⁶ und mit der wiederum nach dem Eingang des Gutachtens von DE BODT die Einberufung einer Ratssitzung für den 27. August 1733 erfolgt⁷, zeigt die Dringlichkeit, eine Entscheidung zur Ausführung des Kuppelbaus herbeizuführen, um die Arbeiten am Bau fortsetzen zu können. Mit dem Eingang der Gelder aus der Kollekte für die salzburger Emigranten und der übernommenen Verpflichtung, diese für den Kuppelbau einzusetzen,⁸ wuchs für den Bauherrn die Erfordernis, am Bau Fortschritte zu erzeugen.

Das Gutachten führt zu einer klaren Aussage bezüglich der zu wählenden Ausführungsform für den oberen Teil der Kuppel und für die Laterne, indem direkt auf den Vorschlag von FEHRE, den oberen Kuppelteil steinern, die Laterne aber hölzern auszuführen, eingegangen und dieser für gut befunden wird. In der Begründung dieser Aussage wirkt das Gutachten aber erstaunlich unklar und unscharf.⁹ Trotzdem diente es dem Rat der Stadt als Hilfe bei der Entscheidung zugunsten der Ausführung eines steinernen oberen Kuppelteils. Davon zeugt die dreimalige gar namentliche Bezugnahme auf dieses Gutachten in der Protokollierung der entscheidenden Ratssitzung vom 27. August 1733.¹⁰ Bemerkenswert ist die Erwähnung eiserner Ringanker, die rings um eine Kuppel gelegt, deren Horizontalschübe kompensieren können.

Abschrift der im Archiv befindlichen Übertragung¹¹

Übertragung in das heutige Deutsch¹²

Durch Ersuchen seines edlen Magistrats dieser Residenz Stadt Dresden habe ich diejenigen Aufsätze, welche die Herren *Architecte* und Maurermeister Bähr und Fehre wegen Einreichung des Doms, Laterne und Pyramide so über die neue Frauen-Kirche kommen sollen, und welcherley Aufsätze mir nebst denen dazu gehörigen Rißen geneigt *communiciret* worden, aufs genaueste *examiniret*. Alle *raisons*, welche der *Architecte* Bähr von der *Structur* und Beschaffenheit des Baus von dem festen Grunde, darauf er gesezet, von der Absicht, die bey dem ganzen Plan geführet, von der Sorge, die für die Befestigung- und Verhinderung des Abschiebens, sowohl des Baus, wie er iezo vorhanden, als der Kuppel die noch drauf gesezet werden soll, angewendet worden, scheinen mir sehr

Auf Aufforderung der Herren des hochehrwürdigen Magistrats von Dresden, habe ich die Projekte für die Kuppel, die Laterne und die Pyramide geprüft, die auf die neue Kirche von St. Marien gesetzt werden sollen; mit den zwei Abhandlungen des Architekten Herrn G. BÄHR und des Maurermeisters Herrn J. G. FEHRE, welche Überlegungen zur Konstruktion dieser Bauelemente enthalten.

Alle Überlegungen des Architekten, die er in seiner Abhandlung (als Rapport über den gegenwärtigen Bauzustand des Gebäudes) dargelegt hat, scheinen mir sehr vernünftig: jene, wo er über die Festigkeit des Baugrundes spricht, auf dem die Kir-

vernünftig und gegründet, und möchte bei dem Gebäude, wie es dermalen stehet, um so viel weniger was wiederiges zubesorgen vorkommen, als sonder zweiffel auch alles nach dem wohl formierten Plan wird genau *executiret*, und tüchtige *Materialien* dazu gebraucht worden seyn.

Bey dem allen aber ist doch in Erwegung zuziehen, daß obwohl ein jeder *solider* Körper ein gewißes *proportionirliches* Gewicht tragen und halten kan, er doch dabey zu solcher Last keineswegs fähig ist, welche seine Stärke und Kräfte übersteigt. Zum Exempel: Ein *cubus* von Zucker kan vielleicht 50 Pf.¹³ tragen, ohne daß er dadurch in seiner *Form* verrückt werde, wen man aber noch 25 oder 50 Pf. drauf sezen wolte, so würde die Last von 75 oder 100 Pf. verursachen, da das Stück Zucker zerspränge und zermalmt würde. Ich gebe deshalb das *Exempel* vom Zucker, damit, was ich sagen will, desto begreiflicher seyn möge. Es hat aber mit einem stein, der weich und von einer rechten Festigkeit ist, eben dergleichen Bewandniß und Beschaffenheit. Und das ist denn die Ursache, so mich bewegt, dem Gutachten des Maurermeisters bey zu fallen und davor zu halten, daß man nur den Dom von Stein, die Laterne und *Piramide* aber dagegen bloß von Holz machen, solches aber mit Kupfer oder welches ich angenehmer und thunlicher hielte, mit saubern und wohlgegoßenen Bley belegen und bedecken, und es sodann mit Öhl-Farbe bestreichen ließe, als auf welche weise mit sehr vielen Kirchen in Europa verfahren worden. Wollte

man dagegen einwerffen, das sich gleichwohl in Italien viele Kirchen ständen, deren Kuppel und Laterne von Stein erbauet seyn: So ist auf solcherley Exempel hier zu Lande deshalb nicht füglich be-ruffen, weil die *Materialien*, so man in Italien hat, die hiesigen an Festigkeit und Leichtigkeit sehr viel Übertreffen. Hiernächst muß billig hauptsächlich in Betrachtung gezogen werden, daß, wenn man die Latern und *Piramide* von Stein machen wolte, solche die in dem Riße bei A A auf die Extremitat der Kuppel ge-legte Last so beschweren möchte, daß das Gewölbe zwischen dem Schluß - Stein und Wiederlager im Riße bey B B in Gefahr stünde, dadurch gedrückt und geschoben zu werden.

Und daher wären meine weitere gedanken, daß wenn auch gemachet und mit Kupfer oder Bley bedeckt würden, man doch die *pracantion* nehmen, und rings um die Wiederlager der Kuppel bei C C eine eiserne Kette oder sogenannte Armatuur mit Augen und Gliedern von 3 oder 3½ Ellen machen, und durch selbige eisernen Stangen oder Anker von 5 bis 6 Ellen gehn lassen und mithin dem Gebäude eine umso viel größere Befestigung geben solle.

Ja, es würde auf mich übergethan seyn,

che gebaut ist; über die Gestalt seines Planes, um den Druck der großen Gewölbeschale oder Kugel-kappe¹⁴, die schon fertiggestellt ist, aufzunehmen; wie auch den Druck der Kuppel, die noch zu bauen ist: Und alle diese Bauelemente, von denen man annimmt, daß sie gut und exakt ausgeführt, mit gutem und festen Material gebaut sind, das Bauwerk im derzeitigen Zustand nichts zu befürchten gibt.

Aber man muß sich auch überlegen, daß ein fester Körper, welcher nicht in der Lage ist, ein bestimmtes Gewicht zu tragen, erst recht kein größeres tragen kann. Als Beispiel möchte ich feststellen.

Wenn man annimmt, ein Kubus oder ein Zuckerwürfel könnte, ohne zu zerfallen, eine Last von 50 Pfund, die man (oben) aufbringt, (er)tragen; wenn man diese Last vergrößert, indem man ihr noch 25 oder 50 Pfund hinzufügt, ist es unzweifelhaft, daß dieses Gewicht von 75 oder 100 Pfund dann den Zuckerwürfel zerstört. Ich nehme hier als Beispiel einen Zuckerwürfel, um die Demonstration sensibler zu machen; wenn man einen Stein belastet, der weich ist und von geringer Festigkeit, wird man den gleichen Sachverhalt beweisen. Das ist folglich der Grund, der mich einer Meinung mit dem Maurermeister macht, nur die Kuppel aus Stein zu bauen, und die Laterne sowie die Pyramide aus Holz zu fertigen, das behandelt und mit Kupfer abgedeckt ist; oder gut mit dünnen und gut befestigten Bleilamellen (was sauberer als mit Kupfer auszuführen geht) und einem Ölanstrich, wie man es bei einer großen Zahl von Beispielen an vielen Kirchen in Europa findet.

Man wird mir sagen, es könnte sein, daß man in Italien viele Kirchen vorfindet, deren Kuppel und die Laterne, die sie tragen, aus Stein sind; ich räume dies ein, aber um der Leichtigkeit und Festigkeit der *Materialien* willen, die man in Italien zusammenfügt, und die man in Sachsen nicht findet, können diese Beispiele in Sachsen nicht auftreten.

Des weiteren ist anzumerken, daß, wenn man die Laterne und die Pyramide aus Stein fertigt, alle diese Gewichte auf das äußerste Ende der Kuppel wirken, wie in A-A; es würde durch sein Gewicht Beanspruchungen verursachen, die dieses Kreuzgewölbe zum Spreizen gegen seine Kreuze veranlassen würde, wie in B-B; also das ist es, warum ich der Ansicht wäre, daß, wenn man nur die Laterne und die Pyramide aus mit Blei oder Kupfer beschlagenen Holz fertigen würde, man die Vorsichtsmaßnahme treffen sollte, einen Eisenbeschlag oder eine Eisenkette anzubringen, ganz in dem Wiederlager der Grundmauer am Anfang der besagten Kuppel,

wenn man dergleichen Kette oder Amatur durch das ganze Gemäuer der Kuppel zwischen der Widerlager und Schlußstein bis an die Höhe von B B gehen ließe, wie man ein solches an der St. Peters Kirche zu Rom gethan und eben dadurch denen Besorgnißen vorgebuet hat, welche sich bey diesem berühmten gebäudeäußern wolten, als der *Cavalier Bernin* das Gewölbe zu Anlegung einer Treppe durchschlagen laßen, und solches dadurch so geschwächt worden, daß man schon einige Aufschiebung Wahrnehmen können. Diesem allen seze ich das noch mit bey, daß nun auf gleich vorsehenden Bau die Laterne und *Piramide* von Stein aufgeföhret werden konnten und solten, solches doch zur Schönheit und Festlichkeit des Gebäudes wenig beitragen würde. Denn diese vorernannte Obertheile der Kuppel können doch von innen gar nicht gesehen werden, und diene zu nichts, als zu einiger mehrten Zierde von außen, und von weiten, und zwar auf da nicht anders, als wenn ein Kenner den Bau in einer gewissen *couvenablen distanz* in Augenschein nähme. So daß bey allen diesen Umständen und Ursachen eine Laterne und Piramide von Holz eben die Dienste thun, als dergl. von Stein bey seiner Errichtung aber in allen Wege weniger, als bey dieser zu wagen und zu fürchten ist.

Dresden, 22. August 1733

wie in C-C; diese Kette oder Bewehrung aus Eisen hätte Kettenglieder von 3 oder 3½ Ellen mit Ankern von 5 bis 6 Ellen, die in die Augen der besagten Kettenglieder passen würden; es wäre auch angebracht, eine ebensolche Kette und Bewehrung in die Grundmauern oder Kreuze des Gewölbes einzulassen, in der Höhe von B-B. Man hat eine ähnliche Kette oder Bewehrung in der Kuppel des Petersdomes zu Rom angebracht, nachdem Herr Bernin¹⁵, der dort eine Treppe durchbrechen ließ, der die Mauer, und der diese besagte Kuppel bauen ließ, derart, daß er nach außen durchstieß: Diese Maßnahme hat die Schäden, die hätten passieren können, verhindert.

Ich füge dem noch hinzu, daß ich nicht glaube, daß es nicht die Schönheit der Kirche vergrößert, wenn man die Laterne und die Pyramide aus Stein anfertigen würde: Dieser hervorragende Teil ist innerhalb der Kirche nicht zu sehen; und dient nur für die allgemeine Verschönerung des ganzen Gebäudes, wenn es von weit außen zu sehen ist, und weil es der Betrachter aus angemessener Entfernung wahrnimmt.

Also sind die Laterne und die Pyramide genauso brauchbar, wenn man sie aus Holz fertigt, als wenn man sie aus Stein fertigen würde, und man geht nicht das Risiko irgendeines Unfalls ein.

Dresden, 22. August 1733

- ¹ Datiert ist DE BODTs Gutachten vom 22. August 1733, laut Protokoll der Ratssitzung vom 27. August 1733 erhielt es der Rat (Syndicus SCHRÖTER) am 26. August 1733. Vgl. Anhang A.5.8.
- ² Das Gutachtens von DE BODT findet sich im französischen (Original-) Wortlaut in Sponcel, 1893, S. 95. Gleichzeitig dazu reichte er auch eine deutschsprachige Fassung ein. Vgl. Anhang A.5.8.
- ³ Gutachten FEHRES vom 13. Juli 1733, vgl. Sponcel, 1893, S. 94.
- ⁴ Gutachten BÄHRS vom 4. August 1733, vgl. Sponcel, 1893, S. 94, und Anhang A.6. Das zweite erwähnte Schreiben BÄHRS, auf das DE BODT Bezug nimmt, ist nicht eindeutig zu identifizieren. Es könnte sich aber um den Kostenanschlag mit einer dazugehörigen Baubeschreibung von BÄHRS Hand vom 20. März 1731 handeln. Vgl. dazu Anhang A.1 mit der Bemerkung zu diesem Datum.
- ⁵ Ein weiteres zu diesem Themenkreis gehörendes Gutachten, vorgelegt von EBHARDT, wird von DE BODT nicht erwähnt, möglicherweise lag es ihm nicht vor. Vgl. Sponcel, 1893, S. 94.
- ⁶ Vom Eingang des BÄHRSchen Gutachtens bis zur Einreichung des Gutachtens von DE BODT verbleiben nur 18 Tage.
- ⁷ Vgl. Anhang A.5.8.
- ⁸ Vgl. Anhang A.1.
- ⁹ WOLFRAM JÄGER gelangt in seiner Analyse des Gutachtens gar zu der Auffassung, daß „... das Gutachten ... für uns heute nicht ganz klar und deutlich in seiner letzten Empfehlung an den Rat der Stadt Dresden ...“ ist. Vgl. Jäger. 1997.
- ¹⁰ Vgl. Anhang A.5.8.
- ¹¹ Die im Archiv vorgefundenen Übertragung des Gutachtens von DE BODT weicht im Wortlaut in einigen Passagen von dem bei SPONSEL vorgefundenen französischen Original ab. Vgl. Sponcel, 1893, S. 95.
- ¹² Die Übertragung in das heutige Deutsch nach dem französischsprachigen Abdruck bei SPONSEL ist GÜNTER POHL zu danken.
- ¹³ Pfund.
- ¹⁴ Mit „der großen Gewölbeschale oder Kugelkappe“ ist die Innenkuppel gemeint.
- ¹⁵ Gemeint ist LORENZO BERNINI, (1598 - 1680).